



Den kleinsten Teilnehmern machte das schlechte Wetter nichts aus. Sie hatten beim Leukämie-Lauf dennoch ihren Spaß.

Fotos: Tino Lex

3000 trotzten dem schlechten Wetter

GESUNDHEIT Der Regensburger Leukämie-Lauf lockte zum 14. Mal Sportler aller Altersgruppen. Ihr Startgeld hilft Patienten und deren Angehörigen.

VON LENA SCHROEDER, MZ

REGENSBURG. Regen und Kälte zum Trotz: Der Regensburger Leukämie-Lauf hat die Grenze von 3000 Teilnehmern auch in diesem Jahr locker geschafft. Zum 14. Mal drehten am Sonntag Sportler aller Altersstufen unermüdlich ihre Runden auf dem Gelände am Oberen Wöhrd. Drei Strecken standen den Läufern zur Wahl: der 5-Kilometer-Lauf, die Langstrecke mit zehn Kilometern und die Nordic-Walking-Strecke mit sieben Kilometern. Zusätzlich gab es noch ein Kids Running.

Dabei spielten weder Rekorde noch Bestzeiten eine Rolle, sondern der Solidaritätsgedanke und die Hilfe für kranke Mitmenschen: Der Erlös geht komplett an die „Leukämiehilfe Ostbayern e.V.“

Der Zusammenschluss vieler Selbsthilfegruppen, Ärzte und engagierter Privatpersonen besteht seit über einem Jahrzehnt und hilft, das Schicksal der Betroffenen erträglicher zu machen. Mit den Geldern der vergangenen Läufe konnte die Versorgung der Patienten in der Region bereits nachhaltig verbessert werden.

Helfer arbeiten ehrenamtlich

Was im Jahr 1999 aus einer spontanen Idee heraus entstand und mit einer Handvoll Teilnehmer startete, hat sich zum größten Wohltätigkeitslauf Ostbayerns entwickelt. „Es gibt noch einen Lauf, der von der Größenordnung ähnlich ist. Der Unterschied ist, dass bei uns alle ehrenamtlich arbeiten. Dieses Konzept ist in Bayern einmalig“, so Dr. Michael Rechenmacher, der in diesem Jahr zum sechsten Mal die Organisationsleitung inne hatte.

Schirmherr Oberbürgermeister Hans Schaidinger lud alle Teilnehmer und Besucher ein, sich auf ihre Tauglichkeit als Knochenmarkspender untersuchen zu lassen, frei nach dem Motto: „Knochenmarkspenden – Hoffnung auf Leben schenken“. Viele taten dies direkt bei der „Aktion Knochenmarkspende Bayern“, die den ganzen Tag über vor Ort war. „Dass man als Spender geeignet ist, ist so selten wie ein Gewinn im Lotto. Aber eine Typisierung kann Leben retten und ist für



Im Nieselregen war Aufwärmtraining besonders wichtig.

AKTION KNOCHENMARKSPENDE

- Die AKB wurde 1993 gegründet und entwickelte sich innerhalb weniger Jahre mit fast 250.000 Spendern zu einer der größten Spenderdatenbanken in Deutschland.
- Weltweit hatten bisher mehr als 2000 Patienten die Möglichkeit einer lebensrettenden Transplantation durch Knochenmark oder Blutstammzellen von bayerischen Spendern durch die AKB.
- Spender sollten für die Aufnahme zwischen 18 und 45 Jahre alt und gesund sein. Sie werden von den Ärzten der Stiftung in allen Schritten vor, während und nach der Spende immer persönlich betreut und begleitet.

→ Informationen im Internet unter: www.akb-germany.de

Patienten oft die einzige Chance“, so Rechenmacher. Leukämie ist eine Erkrankung, die in allen Altersgruppen auftritt: Kinder und Menschen jeden Lebensalters sind davon betroffen. Die Diagnose bedeutet oftmals für den Betroffenen, sich einem langen Kampf stellen zu müssen, der weit über die Erstbehandlung im Krankenhaus hinausreicht. Der enge Kontakt zwischen Krankenhaus, Patient und Angehörigen muss oftmals über viele Monate aufrechterhalten werden.

Brückenpflege eingerichtet

Dass der Erlös des Leukämie-Laufs in guten Händen ist, zeigen die vielen

hilfreichen Projekte, die seitdem ins Leben gerufen worden sind. Sie stellen einen unverzichtbaren Beitrag zur Versorgung der Krebspatienten und ihrer Angehörigen dar.

Oft sind es nur Kleinigkeiten, die bei Betroffenen aber spürbar für Entlastung sorgen, wie etwa eine kliniknahe Wohnung für Angehörige oder der psychoonkologische Dienst. Da die Krebserkrankung eines Menschen extreme Belastungen für die ganze Familie mit sich bringt, benötigen sowohl Patienten wie auch Angehörige in hohem Maß professionelle Betreuung. Auch eine sogenannte „Brückenpflege“ konnte auf diesem Wege einge-



Plitsch-Platsch am Sportplatz

Viele Läufer ließen sich als Knochenmarkspender typisieren.

richtet werden. Sie wurde als besonderer Krankenhausdienst zur Verbesserung der häuslichen Nachsorge krebskranker Patienten an der Abteilung für Hämatologie und Internistische Onkologie eingerichtet. Ziel der Brückenpflege ist es, schwer kranken Patienten lange Krankenhausaufenthalte zu ersparen und so viel Zeit wie möglich in ihrer vertrauten Umgebung zu schaffen. Um dies zu erreichen, bilden speziell geschulte Kräfte eine „Brücke“ zwischen Klinik und dem häuslichen Bereich.

➔ Mehr Bilder zum Leukämie-Lauf unter www.mittelbayerische.de

Staffelpreis für das Busticket

VERKEHR OB Schaidinger unterstützt ein differenziertes Tarifsystem für Studenten.

VON JÜRGEN SCHARF, MZ

REGENSBURG. Zu den laufenden Verhandlungen um das Semesterticket hat sich Oberbürgermeister Hans Schaidinger jetzt deutlich geäußert. In einer Pressemitteilung sagte er, dass er das „Anschlussmodell“ mit einem differenzierten Tarifsystem unterstütze.

Bislang kostete das Semesterticket 49 Euro. Diesen Betrag zahlten verpflichtend alle Regensburger Studenten. Dafür durften alle das gesamte Streckennetz des Regensburger Verkehrsverbunds (RVV) nutzen. Zum Sommersemester 2013 läuft nun der Vertrag zwischen RVV und Studentenwerk aus.

Studenten beraten sich

Der RVV muss in diesem Zusammenhang auch mit den drei Bahnangebietern, die an den RVV angeschlossen sind, verhandeln. Diese fordern mehr Geld. RVV-Geschäftsführer Karl Raba hält die Forderung nach einer „Anpassung der Konditionen wegen der gestiegenen Leistungen auch für nachvollziehbar“, wie er der MZ sagte. Das Studentenwerk will in Absprache mit der Studierendenvertretung aber nicht über 63 Euro hinaus gehen, weil das in Bayern die gesetzliche Obergrenze für einen Solidarbeitrag sei. „Eine Erhöhung in diesem Bereich wird aber nicht ausreichen“, sagt Raba.

Im Oktober wollen sich die Studenten auf einer Vollversammlung beraten. Dort wird auch der RVV zugegen sein und seine Vorschläge vorstellen. Sollte es beim Solidarmodell zu keiner Einigung kommen, könnte das Semesterticket entweder ganz gestrichen oder ein Anschlussmodell realisiert werden. Das Semesterticket würde für die Tarifzonen 1 und 2 zum Preis von 49 Euro beibehalten werden. Für die Zonen 3 bis 8 könnten die Studierenden sogenannte Anschlussmodule hinzukaufen, zu Preisen, die noch deutlich unter den Kosten für ein entsprechendes RVV-Abonnement lägen.

„Notlösung“ rückt nach vorne

Das „Anschlussmodell“ wurde von allen Beteiligten bislang als Notlösung deklariert. Nun wird es von Oberbürgermeister Hans Schaidinger explizit als Kompromisslösung favorisiert. RVV-Geschäftsführer Raba sagte der MZ am Samstag, dass er die Einschätzung Schaidingers nachvollziehen könne: „Er sieht eben realistisch die wirtschaftlichen Bedingungen.“

Schaidinger verweist auch darauf, dass das Angebot des Semestertickets von der Stadt Regensburg und den Landkreisen im Verkehrsverbund seit mittlerweile 13 Jahren mit mehreren hunderttausend Euro bezuschusst wurde. „Und der Erfolg des Semestertickets gibt uns recht“, stellt Schaidinger fest: „Von Jahr zu Jahr steigt die Zahl der Studierenden, die damit auch weite Strecken zur Uni oder FH pendeln – beispielsweise aus Neumarkt, Amberg oder Abensberg.“

Eine Erhebung des RVV habe ergeben, dass Studierende zunehmend das Angebot der Eisenbahnbetriebe im RVV-Verbund nutzen. Das habe jedoch zur Folge, dass diese bei unverändertem Tarif für jeden studentischen Fahrgast im Vergleich zu 2010 nur mehr halb so viele Leistungen aus dem Topf des RVV erhalten. „Die Forderung der Eisenbahnbetriebe nach einer Preisanpassung des Semestertickets ist daher unvermeidlich“, so Schaidinger: „Gleichzeitig nehmen wir die Sorgen der Studierenden ernst. Unser Ziel ist es, gemeinsam mit ihnen einen Lösung zu finden, um ihre zusätzliche Belastung so niedrig wie möglich zu halten.“ Sofern möglich, wolle man verhindern, dass der Preis des Semestertickets für alle Studierenden steigt.